

Henri-Chapelle

56-Jähriger starb bei Verkehrsunfall

Henri-Chapelle. - Ein tödlicher Verkehrsunfall hat sich gestern Morgen in Henri-Chapelle ereignet. Gegen 5.20 Uhr verlor ein 56-jähriger Pkw-Fahrer aus Soumagne auf der Lütticher Straße die Kontrolle über sein Fahrzeug und prallte gegen einen Elektromast. Der Mann wurde auf der Stelle getötet.

Kurzschluss

Eupener Unterstadt ohne Strom

Eupen. - In weiten Teilen der Eupener Unterstadt gingen am Samstag um 17.23 Uhr die Lichter aus. Ein Kurzschluss in einem unterirdischen Kabel hatte die Strompanne verursacht. Kurz vor 18 Uhr gelang es Electrabel, die Stromversorgung wieder zu gewährleisten.

Heute Abend

Kein Turnen für Herzpatienten

Eupen. - Das Turnen der Herzpatienten fällt heute aus. Wegen einer Schulveranstaltung im Königlichen Athenäum am Lascheter Feld kann der wöchentliche Turn- und Sportabend der Eupener Therapiegruppe am 19. März nicht stattfinden.

Nach Leboyer

Kurs für Babymassage

Kelmis. - Babymassage ist mehr als eine angenehme Sinneserfahrung für die Kinder. Sie fördert die gesunde Entwicklung und steigert das Wohlbefinden des Kindes. Neben dem zärtlichen Hautkontakt erfahren die Kinder Entspannung und Ruhe.

Im Kurs wird die Technik der Babymassage geübt. Das Alter des Kindes soll zwischen der sechsten Lebenswoche und sechs Monaten liegen. Der Kurs startet am Freitag, dem 23. März und findet an sechs Vormittagen von 10 bis 11.30 Uhr in den Räumen der Kinderfürsorge, Kirchstraße 27 in Kelmis statt. Die Kursgebühr beträgt 900 F, für Mitglieder 600 F.

Informationen bei der Frauenliga. (Tel.: 087/55 54 18) dienstags und donnerstags morgens. Der Kurs ist eine Gemeinschaftsinitiative des Komitees der Fürsorge Kelmis, der Frauenliga und des DKF der Deutschsprachigen Gemeinschaft.

Sechste Auflage des Wettstreits der Redekunst

»Rhetorika 2001«: Mit Cicero und viel eigener Überzeugungskraft zum Sieg

Eupen. - Sie zitierten Cicero und Nietzsche. Sie fanden schlagkräftige eigene Worte, um Jury und Publikum zu überzeugen. Gestik und Mimik setzten die jungen Redner zurückhaltend aber gezielt ein. Alles sollte stimmen, denn bei diesem Wettstreit ging es um das Ganze, um den Sieg bei »Rhetorika 2001«.

Jury und Publikum - eigentlich nichts Neues für die neun redengewandten Abiturienten. Im Laufe des Auswahlverfahrens haben sie einige kritische Zuhörer von ihrem Können und ihrem Talent überzeugen müssen. Etwas Nervosität war dennoch dabei, als sie am vergangenen Samstag im Funkhaus des BRF zum Rednerpult und zum Mikrofon schritten. Vielleicht trug die leicht ungewohnte propere Aufmachung etwas dazu bei. In gepflegt grauem Tuch waren die sechs Abiturienten erschienen. Die drei Abiturientinnen hatten zurückhaltende Adrettheit gewählt. Alle Zurückhaltung schwand, als sie das Wort ergriffen. Keiner der Finalisten machte es der sechsköpfigen Jury unter Vorsitz von Minister Bernd Gentges leicht, die Besten der Besten zu ermitteln.

Ohne Ab- und Umwege

Klar strukturiert waren die Vorträge. Ohne Abwege und Umwege näherten sich die Redner dem Kern ihrer Aussage. Auch die Feinheiten fehlten nicht: der gezielte Blick zu den Zuhörern, die genau berechnete dramatische Pause vor dem entscheidenden Satz und hin und wieder ein kleines Lächeln.

»Ich werde Ihnen in drei Punkten klar darlegen, was ich von diesen Sendungen halte«, sagte Raphael Teske und tat es auch. Sendungen, wie »Big Brother« und »Girls Camp« nahm er in seinem Vortrag zum Thema moderner Voyeurismus aufs Korn. Fragte, wie lange die »unzensurierte Fleischschau« noch dauern werde. Fand eine klare Antwort (»Das ist einfach zu beantworten«) im Konsumverhalten der Zuschauer und schloss mit dem Appell, der Konsument möge »sein Gehirn nicht einfach in die Chips-Tüte werfen«.

Philosophisch, konkret

»Japan, Amerika, Indien - Weltweit Skandale! Regiert wirklich nur das Geld?« Mit dieser weltumfassenden philosophischen Frage hatte es sich Moritz Schumacher nicht gerade leicht gemacht. »Der Mensch an sich ist nicht nur gierig«, behauptete er und führte als Beweis die schlecht bezahlten



Belegten die drei ersten Plätze beim diesjährigen Rednerwettbewerb: Peter Quadflieg (1.), Katrin Hammerschmidt (3.) und Dominique Kerren (2.) (v.l.n.r.).

aber sehr engagierten Lehrer an, als vielleicht die letzten wahren Idealisten. Globale und allgemeine Aussagen, wie »Korruption und Bestechung ergreifen die ganze Welt« relativierte Moritz Schumacher durch einfache Beispiele. Würde er mit Scheinen von Zehntausendfranken um sich schmeißen, kämen alle. »Wenn ich Münzen werfe, bückt sich keiner.«

Nicht minder philosophisch der Vortrag von Anne-Céline Grosch. Den Titel für ihre Rede hatte sie bei Jean Paul entliehen: »Man darf mit Erlaubnis der Oberen zwar dumm, aber nicht ohne sie klug sein«. An den Anfang der schweren philosophischen Kost setzte sie jedoch ein eingängiges witziges Beispiel, das Bild eines Großunternehmers, der nach einem genusslichen Mahl eine Zigarre genießen will. Doch »tock, tock, tock - der lästige Müller steht vor der Tür.« Müller wird natürlich entlassen und Anne-Céline Grosch setzt ihr Plädoyer für kritisches Denken und eine eigene Meinung mit weiteren Beispielen und viel Leidenschaft fort.

Fragen über Fragen warf Benjamin Bonhage auf und zwang seine Zuhörer zum Mitdenken. »Sind wir Europäer wirklich so arm?« fragte er in seiner Rede zum Thema »Nicht

wer wenig hat, sondern wer viel wünscht, ist arm«. Die Aussage des römischen Philosophen Seneca versah er mit modernen Inhalten, trug seine Argumente souverän und mit bewundernswerter Gelassenheit vor.

Redekunst

Kurze Sätze bilden, keine »Worthülsen« benutzen, sondern das konkrete Wort finden, das beim Zuhörer reale und anschauliche Bilder erzeugt. Immer wieder das Wörtchen »wir« einfügen und nie belehrend wirken - solche und ähnliche Tricks und Kniffe hatten alle Redner aufs Vortrefflichste raus. Paart sich Charme und Witz mit dem Erlernen, ein dramaturgisches Können, wird eine Kunst daraus. Das bewies Colin Kraft.

»Ich werde Ihnen zu Anfang meiner Rede eine alltägliche Situation schildern«, sagte er. Das versprach nichts Dramatisches, und auch der Titel klang nicht gerade spannend: »Wie viel Platz bleibt bei so viel Technologie noch für den Menschen?«. Doch es wurde spannend. »Stellen Sie sich mal vor...« forderte Colin Kraft seine Zuhörer auf. »...ein köstliches Glas Rotwein, Kerzenlicht« fuhr er fort. Dann ein fast geflüstertes: »Ich liebe dich«. Eine kurze dramatische Pause, dann in schnellen knappen Worten die entschei-

dende Aussage: »heute per SMS und E-Mail...«

Die Sieger

Ein Feuerwerk aus Antworten und Fragen, ein leidenschaftliches Plädoyer gegen Rechtsradikalismus als neue Gefahr für Europa präsentierte Peter Quadflieg und gewann den ersten Preis. Gekonnt führte er seine Zuhörer von den Bildern des Holocaust zu den Aussagen der heutigen Stammtischparolen. Er nahm sich viel Zeit, um Vorurteile und den angeblichen »Gefahrenfaktor Ausländer« zu entkräften. Untermauert mit Zahlen und Fakten wirkten seine Argumente noch überzeugender. Wie beugen wir der »braunen Gefahr« vor, fragte Peter Quadflieg. Seine klare Aussage mit dem Blick und mit der ausgestreckten Hand hin zur Europaflagge: »Aufstehen und Gesicht zeigen.«

»Haben Sie schon versucht, mit dem Bus von Lontzen nach Raeren zu kommen?«, fragte Dominique Kerren ihre Zuhörer. »Das dauert allerhöchstens zwei Stunden«, versicherte sie. Fast zu einem Dialog mit dem Publikum wurde ihre Rede. »Die meisten von Ihnen haben wohl gedacht, ich bin froh, dass ich ein Auto habe.« Blechmassen, Abgase und auch das Ozonloch ließ Dominique Ker-

ren nicht unerwähnt. Verschonete in ihrem witzigen Vortrag auch nicht die hohen Preise der Bahn und die Unpünktlichkeit der Busse. »Auf die Fahrpläne an den Haltestellen würde ich an Ihrer Stelle keinen Wert legen«, sagte sie. Zweiter Platz im Wettbewerb der Sieger, urteilte die Jury nach Dominique Kerrens Rede.

Eigene Meinung

Platz drei hieß es für Katrin Hammerschmidt, die zum Nachdenken über Nietzsches Worte »Wer hat nicht für seinen guten Ruf schon einmal sich selbst geopfert?« angeregt hatte. Gekonnt verstand Katrin Hammerschmidt das abstrakte Thema zu konkretisieren. »Stellen wir uns mal vor...«, so ihre Starthilfe für die Zuhörer, die gebannt dem Exkurs zu Markenklamotten und anderen Statussymbolen folgten, um schließlich bei den wahren Werten, wie eigene Identität und Selbstbewusstsein anzukommen. Zum Schluss wurden die Zuhörer eingeladen, »Ihren guten Ruf auch mal in Frage zu stellen, wenn es darum geht, Ihre eigene Meinung zu vertreten.«

Die Meinung der Zuhörer war gefragt, als es darum ging, den Gewinner des Publikumspreises zu ermitteln. In langen Redepassagen hatte Andrien Kirschfink die Rolle der Jugend als Motor des Fortschritts, als Anstoß und Kraft für Veränderung geschildert, seine Zuhörer dennoch nicht gelangweilt. »Die Jugend von heute ist die Zukunft von morgen« behauptete Andrien Kirschfink.

Engagement belohnt

Um die Entwicklung und die Zukunft junger Menschen geht es der Juniorenkammer der Wirtschaft bei diesem Wettbewerb, die in diesem Jahr zur sechsten »Rhetorika« eingeladen hatte. Der diesjährige Sieger, Peter Quadflieg, ist Schüler des Athenäums in Eupen. Dominique Kerren besucht die Pater-Damian-Schule, Katrin Hammerschmidt das Maria-Goretti-Institut in St. Vith. Alle weiteren Teilnehmer sind Abiturienten der Pater-Damian-Schule.

Das Engagement der jungen Redner wurde mit nicht unerheblichen Preisen belohnt: 15 000 Franken für den ersten Sieger, 10 000 für den zweiten und 5 000 für den dritten. Der Gewinner des Publikumspreises darf an einem Sprachkurs teilnehmen. Einen Gutschein von 3 000 Franken gab es für alle Teilnehmer. elb

Die Partner der Rhetorika 2001



Die Finalisten der »Rhetorika 2001«: neun Abiturientinnen und Abiturienten des Athenäums Eupen, der Pater-Damian-Schule Eupen sowie des Maria-Goretti-Instituts St. Vith.